

## 18. Vortrag

(6.3.2007)

### ***Die drei Vorstufen zum Mysterium von Golgatha – Fortsetzung***

Wir wollen nun die Betrachtungen des letzten Vortrags fortsetzen:

Ein zweite Gefahr, die auf den **Ätherleib** gerichtet war, bedrohte die Menschheit in der **ersten atlantischen Zeit** durch Luzifer und Ahriman gemeinsam. Die **Lebenskräfte** drohten sich abnorm zu entwickeln, so dass der Mensch etwa statt Hunger eine brennende Gier empfunden hätte, oder ihm nicht zuträglicher Nahrung gegenüber von maßlosem Ekel erschüttert worden wäre. Besonders empfindsam wäre auch das Atmen gewesen; schlechte Luft hätte den Menschen mit grausigem Ekel erfüllt. Eine Hyperempfindlichkeit der Lebenskräfte wäre entstanden. Das konnte wieder nur dadurch verhindert werden, dass sich der Christus mit jenem Geistwesen verband, das später als nathanischer Jesusknabe erstmals auf die Erde herabsteigen sollte. Auch die menschliche **Sprache** wurde dadurch erst möglich, der Mensch hätte sonst nur lallende trieberfüllte Tierlaute hervorbringen können. Durch die Christustat wurde er befähigt, nicht nur Töne, Interjektionen und Empfindungsworte zu gebrauchen. Vor allem die klaren **Vokale** traten jetzt hervor. Er konnte die Laute von seinem bloß subjektiven Empfinden trennen und sich diesem dadurch objektiver gegenüberstellen.

Und noch eine dritte Gefahr drohte der Menschheit gegen **Ende der atlantischen Entwicklung**. Die drei **Seelenkräfte** Denken, Fühlen und Wollen, die im **Astralleib** leben, sollten durch Luzifer und Ahriman in Unordnung gebracht und unharmonisch miteinander vermengt werden. Wieder wurde das dadurch verhindert, dass sich der Christus in jenem Geistwesen gleichsam verseeigte („verkörperte“ kann man ja in diesem Fall nicht sagen). Auch die Sprache machte nun eine weitere Entwicklung durch und wurde jetzt erst zu einem Zeichen für die äußere Welt – und damit zu einem äußeren Verständigungsmittel. Die **Konsonanten** traten jetzt hervor und bildeten durch ihre innere Formkraft die äußeren Naturformen nach. Das Begreifen der Welt, das zunächst ganz direkt und praktisch mit den Händen erfolgte, konnte sich nun zu einem Begreifen durch die Sprache steigern. Die Sprache wurde gleichsam innerlich vom Denken ergriffen, ohne dass dieses Denken als solches den Menschen schon zum Bewusstsein kam, aber es wirkte in der Sprache.

In der Mäßigkeit der Sinnestätigkeit und der Lebenskräfte, die viel stärker abgemildert sind als die der Tiere, und in der Ausgewogenheit unseres Seelenlebens können wir jederzeit die Wirkungen des Christus anschauen, die er in die Menschheit gesandt hat, ehe er noch auf die Erde herabgestiegen war.

Viertens drohte das **Ich** selbst durch den Einfluss der Widersacher in Unordnung zu kommen. Da die Entwicklung des Ich zunächst nur im physischen Leib möglich ist, musste sich der Christus um die Zeitenwende in einem menschlichen Leib inkarnieren, um dieser Gefahr entgegenzuwirken. Wir werden das in späteren Vorträgen noch ausführlicher behandeln.